

Liebe Gemeinde,

kürzlich habe ich in einem Gottesdienst außerhalb unseres Seelsorgebereiches eine Fürbitte gehört, in der für die Opfer und Täter des so genannten Ukrainekrieges gemeinsam gebetet worden ist. Frieden solle zwischen den Gegnern wieder einkehren.

Soll man wirklich so beten?

Sicherlich kann man für Opfer und Täter beten. Opfer und Täter sind aber zwei Parteien, die vor allem durch eines getrennt werden, nämlich durch die ungerechte Tat des Täters.

Das Opfer einer Aggression hat dem Täter gegenüber somit erst einmal überhaupt keine Bringschuld. Das Opfer hat vielmehr ein Anrecht auf Solidarität und Anerkennung.

Für den Täter - und im konkreten Fall für einen Kriegsverbrecher - gilt, dass bei ihm die notwendige Verhaltensänderung zu erfolgen hat. Ein Christ kann somit für die Umkehr des Täters bitten - aber vor allem auch um eine Zuführung zum weltlichen Recht und zur göttlichen Gerechtigkeit.

Gerne hören wir im heutigen Evangelium, den Seligpreisungen Jesu, dass die Friedensstifter seligepriesen werden. Wer sich aber als Friedensstifter einbringen möchte, braucht einen klaren Blick und eine ausgeprägte Urteilsfähigkeit. Er weiß, dass es einen Frieden ohne Gerechtigkeit nicht geben kann und er weiß, dass die Wege dorthin mühselig und anstrengend sind.

Und er weiß, wie man bei so einer Mission richtig betet.

Ihr

Sebastian Bremer, Pfr.